

also kein Umbruch. Während der konventionelle Landbau auf eine gezielte Ernährung der Pflanze abzielt, ist aus der Sicht der biologischen Richtungen eine indirekte Ernährung der Pflanze über eine Aktivierung des Bodenlebens von ausschlaggebender Bedeutung. Der biologische Landbau gewinnt bei der breiten Bevölkerung an Ansehen, obwohl sich dies bisher noch nicht in der Gesamtbi-

«Die Einführung von Qualitätskriterien für Landesprodukte vom Gesichtspunkt des Verbrauchers aus (Gesundheit, innere Qualität) muss vorange-trieben werden.»

lanz durchschlagen konnte. Es stellt sich hier auch vielen die Frage, ob man die äusseren Einflüsse auf unsere Umwelt, durch das Be-

möglichst verlustfrei zu erzeugen, um Tierkrankheiten zu verhindern, ganz einfach, um rentabel zu wirtschaften. Der landwirtschaftliche Betrieb ist in die Abhängigkeit der Chemie geführt, anstelle der sorgfältigen Zubereitung des Stallmistes, ist heute die berufliche Anweisung auf dem Düngersack enthalten.

Haben wir darum das Recht, die Landwirtschaft auf die Anklagebank zu setzen? Was tut allenfalls der Bauer anderes als die übrige Gesellschaft? Dürfen wir hier Ethik lauthals verlangen, wo wir doch auch alle den Eigennutz vor das Interesse der Gesellschaft stellen? Dürfen wir die Landwirtschaft auf die Anklagebank setzen? Es ist zwar offensichtlich, dass sich die Agrarpolitik in einer Sackgasse befindet. Versuchen wir uns aber auch einmal auf der anderen Seite zu sehen. Die Landwirtschaft hat in der gegenwärtigen gesamtwirtschaftlichen Auseinandersetzung einen recht schwierigen Stand. Je mehr wir uns als Gesamtgesellschaft vom Bauernhof

zur Folge haben. In den für die Agrarproduktion bevorzugten Standorten wird dies eine weitere, und zwar drastische Belastung des Naturhaushaltes zur Folge haben. Andererseits werden die landwirtschaftlichen Grenzstandorte weiter entvölkert. Zieht man aus dem Gesagten Bilanz, wird deutlich, dass die aus der Sicht von Ökologie, Nahrungsqualität, Landschaftspflege oder Fremdenverkehr mehr als nur erwünschte Alternative zum bäuerlichen Grossbetrieb mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist.

Der mitschuldige Konsument

Wo steht in diesem Spannungsfeld Ökonomie-Ökologie der Konsument und im speziellen der Naturschützer? Sie alle wurden durch Hormone im Kalbfleisch, Antibiotika in Fischstäbchen und Nitraten im Trinkwasser aufgeschreckt. Sei Jahren warnen aber die Mediziner, schreiben vergeblich von der schleichenden Immunisierung des Menschen



Regionale Märkte verkürzen das Verteilersystem, bilden Kontaktstellen zum Produzenten und sind deshalb zu fördern.

mühen, hektarweise Gesundheit aufzubauen, erreichen kann. Realistisch gesehen ist vorerst auf den konventionellen Landbau mit mehr alternativen Elementen in der Flächenproduktion einzuwirken. Eine rasche Umstellung auf alternative Methoden alleine ist nicht leicht zu erreichen. Bräuchte es hierbei nicht auch wesentliche Weichenstellungen in der Agrarpolitik, die die alternativen Methoden noch äusserst stiefmütterlich fördert?

Der Bauer auf der Anklagebank?

Die Landwirtschaft verwendet Düngermittel, um die Erträge zu steigern, Pflanzenschutzmittel zur Unkrautbekämpfung, zur Krankheits- und Schädlingsbekämpfung. Sie setzt Arzneimittel ein, entweder über die Injektion oder oral über medizinische Futtermittel, um

«Förderung der dezentralisierten Versorgung, besonders bei Frischgemüsen, Frischobst und Milch. Stärkere Ausrichtung auf kommunale und regionale Vermarktung: Direktverteilung ab Hof sowie regionale Märkte sind zu fördern.»

entfernen, je mehr wird auch der politische Rückhalt der Bauern schwinden. Je mehr wird darum der Kampf um angemessene Preise bei der Bevölkerung auf weniger Verständnis stossen. Wohin der Preisdruck aber im Agrarbereich führt, ist bekannt: er wird die konsequente Nutzung und Mobilisierung aller technischer Möglichkeiten noch vermehrter

gegen antibakteriell wirkende Medizin. Erst der «Hormonskandal» brachte einiges an Diskussionen ins Rollen. Vorerst entrüsten sich einmal die Konsumentenorganisationen mit Boykottaufrufen. Ist deren Mitverantwortung aber zu verschleiern? Die heutigen Produktionsverhältnisse sind eine direkte Folge der Billigpreispolitik. Wenn jetzt Schuldige gesucht werden, sollte zuoberst auf der Liste der Verantwortlichen auch der Konsument stehen. Er muss bereit sein, für seine Nahrungsmittel den Preis zu zahlen, den eine naturnähere Produktion auf mitteleuropäischen Böden kostet, den Preis, der etwa eine ethische

«Zum Schutz des Kulturlandes soll ein Schutzgesetz ähnlich dem Forstgesetz erlassen werden.»